

"Nebelschluchtbären" - Theater double feature

Es spielen mit

Nadine Konietzny, Daniel Bucher, Bernhard Künzner und Ben Eedle

aus der PNP von 01.10.2008

Neue Spielzeit im Cabaret des Grauens

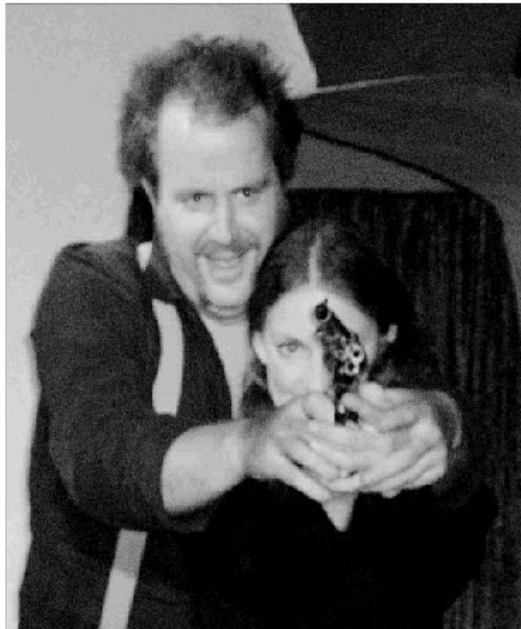
Erfolgreiche Premiere von Nebelschluchtbären – Erste von sechs vielversprechenden Eigenproduktionen

Burghausen. Äußerst vielversprechend gestaltete sich der Auftakt zur neuen Spielzeit im Cabaret des Grauens (CdG). Mit „Nebelschluchtbären“, der ersten von sechs Eigenproduktionen, eröffnete das, um einige professionelle Schauspieler angewachsene, Ensemble die neue, neuartige Spielzeit 2008/2009.

Neben vielen Gastspielen, vor allem musikalischer und kabarettistischer Art, den bekannten und altbewährten CdG-Kurzproduktionen und -Lesungen, dem jährlichen Adventstheater und Weihnachtskabarett, hat sich die Truppe nun auch wieder verstärkt dem Repertoiretheater verschrieben: Die Palette reicht von mitreißenden Komödien bis zum tief sinnigen Kammerspiel.

Eingeleitet wurde die neue Theatersaison am Freitag mit der Premiere eines äußerst witzigen Double-Features: den „Nebelschluchtbären“. Aus zwei Stücken, dem burlesken Einakter „Der Bär“ des russischen Dramatikers Anton Tschechow und dem irischen Schauspiel „Nebelschlucht“ von John Millington Synge wurde ein kurzweiliger Theaterabend zusammengestellt. Im Zentrum jeder Geschichte stehen jeweils ein Toter, dessen Witwe samt fremdverschuldeten Geld- und eigenverschuldeten Liebessorgen sowie ein oder gar mehrere Buhler um die mehr oder minder trauernde Schöne.

Der frisch verstorbene Mann von Jelena Popowa alias Nadine Konietzny hat ihr eine Menge Schulden hinterlassen. „Der Bär“ alias Daniel Bucher, ein riesenhaft-klobiger Kerl und zu Anfang unerbittlich scheinender Gläubiger namens Smirnoff verfällt im Laufe des Stücks seiner Schuldnerin Popowa immer mehr. Diese ist ein schnippisch-intelligentes Frauenzimmer, das sich partout nicht mit „trivialen Gelddingen“ befassen möchte und sich in ein um die andere Ausrede flüchtet.



„Der Bär“ alias Daniel Bucher und Nadine Konietzny als Jelena Popowa kurz vor dem Pistolenduell. – Foto: Martina Ofenmacher

Die beiden Widersacher bleiben jeder auf seine Weise stur, stacheln sich von Mal zu Mal mehr auf, bis es als Höhepunkt des Konflikts schließlich zu einem Pistolenduell zwischen den erklärten Feinden kommt. Doch ist der Ausgang ein anderer, als man denkt – getroffen werden beide – jedoch nicht von Kugeln.

Nadine Konietznyspielerische, gefühlvolle Weise eine vordergründig unberührbare, innerlich jedoch leicht in Wallung geratene Witwe Popowa; vor allem ihre großartige Mimik sorgte für viele Lacher des Premierenpublikums. Daniel Bucher verkörperte den laut brummigen, doch – bei der ihn zunehmend verzaubernden Witwe – zum Beißen unfähigen Bären un-

geheuer präzise und ausdrucksstark.

Zwei Schauspieler, die beide auf eigene Weise zu glänzen vermögen und doch wunderbar aufeinander einzugehen und miteinander zu spielen wissen: Ein schönes Bühnenpaar geben sie ab, in einem Stück, das sie nicht nur schauspielerisch umgesetzt, sondern auch selbst inszeniert haben. „Der Bär“ in der Bucher/Konietzny-Eigeninszenierung kam erfrischend humorvoll und trotzdem feinsinnig daher – ein Stück mit einer gewaltigen Schluss-Pointe, bei dem die Lachmuskeln beansprucht wurden.

Leider musste der zweite Teil des Abends mit der „Nebelschlucht“ hier ein wenig nachstehen. Zwar

führte Hank Höfeller mit recht sicherer Hand Regie, lieferte eine schnelle, auf Anschluss bedachte Komödie, doch vermochte der Regisseur es nicht, dem subtilen, schwarzen Humor, welcher für den irischen Dramatiker typisch ist, gerecht zu werden. Trotz der unter chronologischem Aspekt durchaus nachvollziehbaren Stellung der Stücke, wäre es für die Dramaturgie des Abends besser gewesen, die beiden Teile umzudrehen. Nichtsdestotrotz lieferten die Schauspieler auch in dieser szenischen Komödie eine beachtliche Leistung.

Nadine Konietzny mutierte von der feinen, vornehm-zurückhaltenden, trauernden, russischen Witwe zu einer einfach gestrickten, lebenslustigen, sexuell sehr offenen, irischen Bäuerin namens Nora, die zwar um ihren – scheinbar verstorbenen alten Gatten Dan – trauern müsste, sich die Zeit jedoch viel besser zu vertreiben weiß: Nämlich mit dem Schäfer Michael Dara gespielt von Ben Eedle.

Insgesamt konnte das Double-Feature „Nebelschluchtbären“ überzeugen. Die Motive von Eros und Thanatos, der Liebe und dem Tod, aber auch vom Geld und allen möglichen Triebgelüsten, halten die zwei Stücke zusammen. Zwei Stunden vergehen wie im Flug. Ein sehr rasanter, unterhaltsamer Theaterabend, der als Einstieg in die neue Spielzeit Lust auf mehr macht. Die angenehm-lockere, familiäre Atmosphäre des Cabaret des Grauens ermöglicht zudem eine andere Art von Theatererlebnis: verstärkt durch die diesmal mitten im Raum platzierte Bühne ist der Zuschauer mittendrin im fiktiven Geschehen. So macht sich die dem Cabaret anhaftende, besondere persönliche Nähe zwischen Publikum und Darstellern auch im Spiel zwischen den beiden bemerkbar.

– Martina Ofenmacher

Die Nebelschlucht, nach J. M. Synge: Eine Witwe, ein Landstreicher, ein offensichtlich Verstorbener und ein attraktiver Schafhirte aus den irischen Bergen. Das ist die Melange aus der sich eine typische, zutiefst irische Komödie entspinnt. Es geht um Treue, Witz, eine gescheiterte Ehe und natürlich um das Grundbedürfnis der irischen Seele: Durst!

Der Bär: Der böse Smirnoff will bei der jungen Witwe Popowa Schulden eintreiben. Diese ist allerdings noch voller Trauer um ihren verstorbenen Ehemann und "befindet sich gegenwärtig nicht in der Lage, sich mit Gelddingen zu beschäftigen"... Mit dabei auch ein schrulliger, bald neidischer greiser Butler.

